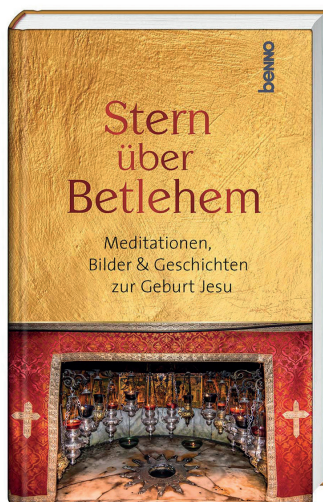


Leseprobe



Stern über Betlehem

Meditationen, Bilder und Geschichten zur Geburt Jesu

96 Seiten, 12,5 x 19,5 cm, gebunden, durchgehend farbig
ISBN 9783746261867

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2023

O Betlehem, du kleine Stadt

O Betlehem, du kleine Stadt,
wie stille liegst du hier,
du schläfst, und goldne Sternelein
ziehn leise über dir.

Doch in den dunklen Gassen
das ewge Licht heut scheint
für alle, die da traurig sind
und die zuvor geweint.

Des Herren heilige Geburt
verkündet hell der Stern,
ein ewger Friede sei beschert
den Menschen nah und fern;
denn Christus ist geboren,
und Engel halten Wacht,
dieweil die Menschen schlafen
die ganze dunkle Nacht.

O heilig Kind von Betlehem,
in unsre Herzen komm,
wirf alle unsre Sünden fort
und mach uns frei und fromm!
Die Weihnachtsengel singen
die frohe Botschaft hell:
Komm auch zu uns
und bleib bei uns, o Herr Immanuel.

Helmut Barbe

Stern über Betlehem

Meditationen,
Bilder & Geschichten
zur Geburt Jesu

benno

Inhaltsverzeichnis

<i>Helmut Barbe:</i> O Betlehem, du kleine Stadt	2
<i>Jörg Zink:</i> Die Weihnachtsgeschichte	6
<i>Thomas Begrich:</i> Josef	10
<i>Heinrich Albertz:</i> Und sie gingen eilends	20
<i>Sr. Marianne Bernhard:</i> Geboren für alle Menschen	26
<i>Joseph Ratzinger:</i> Auf dem Weg	34
<i>P. Anselm Grün:</i> Weil kein Platz war	42
<i>Josef Reding:</i> Als ob die Hirten einen anderen Herrn hätten	44
<i>Margot Käßmann:</i> Der Stall	50
<i>Max Lucado:</i> Dem Stern auf der Spur	52
<i>Klaus Weyers:</i> Das harte Holz von Betlehem	58
<i>Rudolf Otto Wiemer:</i> Der uralte Hirte von Betlehem	70
<i>Unbekannter Autor:</i> Der Wolf an der Krippe	76
<i>Tina Willms:</i> Frieden auf Erden	80
<i>Dietrich Bonhoeffer:</i> Das Wunder aller Wunder	84
<i>Joachim Wanke:</i> Unser Knie vor der Krippe Jesu zu beugen	88
<i>Angelus Silesius:</i> So wird Gott in dir Mensch	92

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unse-
rem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen
und Aktionen. Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6186-7

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Umschlagabbildung: © Steve Lagreca/Shutterstock
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)



Die Weihnachtsgeschichte

Es begab sich aber in jenen Tagen, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Bewohner des Reiches gezählt werden und eine Steuer zahlen sollten. Zum ersten Male geschah das; es war in der Zeit, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann war gezwungen, an den Ort zu gehen, an dem er geboren war, um sich zählen und einschätzen zu lassen.

Da wanderte auch Josef von Galiläa, aus der Stadt Nazaret, nach Judäa in die Stadt der Familie Davids, nach Betlehem, denn er war vom Hause und vom Stamme Davids, um sich

eintragen zu lassen zusammen mit Maria, seiner Verlobten. Die war schwanger.

Während sie aber dort waren, kam die Zeit der Geburt, und sie gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Nun waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Ihnen erschien ein Engel Gottes, Licht aus Gottes Licht strahlte um sie, und sie fürchteten sich sehr.



Der Wolf an der Krippe

Es war einmal ein Wolf. Er lebt in der Gegend von Betlehem. Die Hirten wussten um seine Gefährlichkeit und waren allabendlich damit beschäftigt, ihre Schafe vor ihm in Sicherheit zu bringen. Stets hatte einer von ihnen Wache zu halten, denn der Wolf war hungrig und listig. Es war in der heiligen Nacht. Eben war der wundersame Gesang der Engel verstummt. Ein Kind sollte geboren worden sein, ein Knäblein. Der Wolf wunderte sich sehr, dass die rauen Hirten allesamt hingingen, um ein Kind anzusehen. „Wegen eines neugeborenen Kindes solch ein Getue“, dachte der Wolf. Neugierig geworden und hungrig wie er war, schlich

er ihnen nach. Beim Stall angekommen, versteckte er sich und wartete. Als sich die Hirten nach der Huldigung an das Jesulein von Maria und Josef verabschiedeten, hielt der Wolf seine Zeit für gekommen. Er wartete noch, bis Maria und Josef eingeschlafen waren; die ausgestandene Sorge und Freude über das Kind hatten ihre Lider schwer gemacht. „Um so besser“, dachte der Wolf, „ich werde mit dem Kind beginnen.“ Auf leisen Pfoten schlich er in den Stall. Niemand bemerkte sein Kommen. Allein das Kind. Es blickte voll Liebe auf den Wolf, der Tatze vor Tatze setzend, sich lautlos an die Krippe heranschob. Er hatte den Rachen weit geöffnet,

und die Zunge hing ihm heraus. Er war schrecklich anzusehen. Nun stand er dicht neben der Krippe. „Ein leichtes Fressen“, dachte der Wolf und schleckte sich begierig die Lefzen. Er setzte zum Sprung an. Da berührte ihn behutsam und liebevoll die Hand des Jesuskindes. Das erste Mal in seinem Leben streichelte jemand sein hässliches, struppiges Fell, und mit einer Stimme, wie der Wolf sie noch nie vernommen, sagte das Kind: „Wolf, ich liebe dich.“ Da geschah etwas Unvorstellbares – im dunklen Stall von Betlehem platzte die Tierhaut des Wolfes – und heraus stieg ein Mensch. Ein wirklicher Mensch. So, wie Gott ihn von Anfang an gedacht. Der Mensch sank in die Knie, küsste die Hände des Kindes und betete es an. Alsdann verließ er den Stall – lautlos wie er zuvor als Wolf gekommen – und ging in die Welt, um die erlösende Berührung des göttlichen Kindes allen zu verkünden. Niemand hat gesehen, was sich in jener Nacht zugetragen, nur das Jesuskind und der Mensch-Gewordene wissen, was geschehen ist. Und die beiden wissen, dass dies noch immer geschieht an allen, die sich in ihrer Tierhaut der Krippe nahen und vom göttlichen Kind berühren lassen.

Unbekannter Autor





Das Wunder aller Wunder

Gott geht wunderbare Wege mit den Menschen, er richtet sich nicht nach der Meinung und Ansicht der Menschen. Gott geht nicht den Weg, den die Menschen ihm vorschreiben wollen, sondern sein Weg ist über alles Begreifen, über alles Beweisen frei und eigenwillig. Wo der Verstand sich entrüstet, wo unsere Natur sich auflehnt, wo unsere Frömmigkeit sich ängstlich fernhält, dort, gerade dort, liebt es Gott zu sein. Dort verwirrt er den Verstand der Verständigen, dort ärgert er unsere Natur, unsere Frömmigkeit – dort will er sein und keiner kann's ihm verwehren – und nur die Demütigen glauben ihm und freuen sich, dass Gott

so frei und so herrlich ist, dass er Wunder tut, wo der Mensch verzagt, dass er herrlich macht, was gering und niedrig ist. Und das ist das Wunder aller Wunder, dass Gott das Niedrige liebt. ...

Gott schämt sich der Niedrigkeit des Menschen nicht, er geht mitten hinein, er wählt einen Menschen zu seinem Werkzeug und tut seine Wunder dort, wo man sie am wenigsten erwartet. Gott ist nahe der Niedrigkeit, er liebt das Verlorene, das Unbeachtete, Unansehnliche, das Ausgestoßene, das Schwache und Zerbrochene, wo die Menschen sagen: „verloren“, da sagt er: „gefunden“, wo die Menschen

sagen: „gerichtet“, da sagt er: „gerettet“, wo die Menschen sagen: „Nein!“, da sagt er: „Ja!“ ...

Von der Geburt eines Kindes ist die Rede, nicht von der umwälzenden Tat eines starken Mannes, nicht von der kühnen Entdeckung eines Weisen, nicht von dem frommen Werk eines Heiligen. Es geht wirklich über alles Begreifen: Die Geburt eines Kindes soll die große Wendung aller Dinge herbeiführen, soll der ganzen Menschheit Heil und Erlösung bringen. Worum sich Könige und Staatsmänner, Philosophen und Künstler, Religionsstifter und Sittenlehrer vergeblich bemühen, das geschieht nun durch ein neugeborenes Kind. Wie zur Beschämung der gewaltigsten menschlichen Anstrengungen und Leistungen wird hier ein Kind in den Mittelpunkt der Weltgeschichte gestellt. Ein Kind von Menschen geboren, ein Sohn von Gott gegeben (Jes 9,5). Das ist das Geheimnis der Erlösung der Welt, alles Vergangene und alles Zukünftige ist hier umschlossen. Die unendliche Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes kommt zu uns, lässt sich zu uns herab in der Gestalt eines Kindes, seines Sohnes. Dass uns dieses Kind geboren, dieser Sohn gegeben ist, dass mir dieses Menschenkind, dieser Gottessohn zugehört, dass ich ihn kenne, ihn habe, ihn liebe, dass ich sein bin und er mein ist, daran allein hängt nun mein Leben. Ein Kind hat unser Leben in der Hand ...

Es muss wohl ein Kopfschütteln, ja vielleicht sogar ein böses Lachen durch unsere alte, kluge,

erfahrene, selbstgewisse Welt gehen, wenn sie den Heilsruf der gläubigen Christen vernimmt: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben.“

Dietrich Bonhoeffer